

**Unser Produktentwickler-Duo
über nachhaltige Produkte,
Prozesse und Arbeiten**
Zukunftsdesigner
Andreas Fürer
und Produktentwicklerin
Désirée Schürch

Wenn Handwerk und Technik sinnvolle Arbeit ergeben

Andreas und Désirée passen nicht nur optisch mit ihren krausen Haaren bestens zusammen. Auch als Entwicklerduo sind sie kompatibel: Der eine entwickelt prozessorientiert und bringt eine neue Technik ein, die andere den vermittlerischen Aspekt und das Handwerk. Dabei entsteht eine Symbiose aus Nachhaltigkeit, sinnvoller Arbeit und qualitativen Produkten.

Wie alles begann

Désirée, die zuletzt in einem Atelier für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen gearbeitet hat, ist seit September 2022 bei der Stiftung Enzian. «An der Stelle hat mich gereizt, dass agogische Arbeit mit kreativen Inhalten zusammenkommt, was ein

«Nachhaltigkeit heisst auch, sinnvolle Tätigkeiten haben, die Sinnhaftigkeit vermitteln.»

sehr spannendes Aufgabenfeld eröffnet.» Andreas, der etwas länger dabei ist, wollte nach seiner Zeit als Freelancer wieder in einer Institution arbeiten. «Eine Institution, in der ich einen grösseren Impact habe. Und der soziale Aspekt reizte mich sehr.» Mit den Teilnehmenden arbeitet Andreas bisher nur am Rande. Für Désirée ist die Begleitung Hauptaufgabe. Diese Schwerpunkte bringen beide erfolgreich in den Prozess ein. Verbindendes Element ist die Leidenschaft für nachhaltige Produkteentwicklung.

In die Zusammenarbeit bringen Andreas und Désirée zudem sich bestens ergänzende Perspektiven auf die Nachhaltigkeit ein: «Für mich», erklärt Andreas, «hat Nachhaltigkeit grob drei Säulen. Die soziale Nachhaltigkeit, die vor allem im Prozess eines Produktes stattfindet, die ökologische, dass es also auch für die Umwelt stimmt, und die ökonomische, dass es wirtschaftlich sinnvoll ist und wir nicht in einer Utopie unterwegs sind.» Désirée ergänzt: «In unserer täglichen Arbeit heisst Nachhaltigkeit für mich auch, sinnvolle Arbeiten zu haben, die den Teilnehmenden Sinnhaftigkeit vermitteln.» Aus dieser Perspektive betrachtet sei die Sensibilisierung auf nachhaltige Themen etwa über nachhaltige Herstellungsprozesse und Produkte ein wertvoller Inhalt.

Wenn Ziele den Prozess definieren

«Ein Ziel ist sicher, Produkte zu generieren, bei denen jede Stufe im Prozess nachhaltig ist.» Von Green Washing will sich Andreas distanzieren. «Mir ist wichtig, dass wir Nachhaltigkeit nicht vorgaukeln. Darum», erklärt er, «ist der Entwicklungsprozess entscheidend.» Anfangen würden sie mit einer breiten Recherche. «Dann werden wir schmaler, picken Sachen heraus, die funktionieren könnten, testen und analysieren.» Wenn nötig machten sie wieder einen Schritt zurück und durchlaufen so mehrere Iterationsschlaufen. «Eher speziell ist, dass wir von der Technologie aus iterieren – wir haben einen 3D-Drucker», erzählt er nicht ganz ohne Stolz. «Und aus der Teilnehmendenperspektive. Welche Arbeitsschritte bietet die Umsetzung, wie viel Vorkenntnisse braucht es handwerklich», erklärt Désirée weiter.

«Mir ist wichtig, dass wir Nachhaltigkeit nicht vorgaukeln.»

Das Ziel der beiden ist, standardisierte Produkte in gleichbleibend hoher Qualität zu kreieren, die gleichzeitig spannende, vielseitige, individuell aus-

gestaltbare Tätigkeiten bieten. «Darum auch der iterative Prozess. Bei unseren Untersetzern sind wir zum Beispiel zuerst von biologisch abbaubaren Recyclingmaterialien ausgegangen; Papier- und Kartonabfälle.» Qualität und Haptik seien jedoch ungenügend gewesen, führt Andreas aus. «Darum habe wir einen Schritt zurück gemacht und nach neuen Lösungen und Materialien gesucht.» Bei allen Produkten war die Materialwahl entscheidend, um dem angestrebten Nachhaltigkeitsstandard gerecht zu werden. «Bei den Anzündwürfeln hatte zum Beispiel ein Mitarbeitender im Atelier einen Kontakt zu einer lokalen Zimmerei. Sie geben uns ihre Späne weiter; ein Abfallprodukt, das wir verwerten», führt Désirée aus.

Wohin es geht

Bei den Saatkapseln arbeitet das Team mit einem Zürcher Keramikatelier. Bei der Arbeit mit keramischen Materialien entstünde immer auch Abfall. «Diesen wieder nutzbar zu machen, ist aufwändig. Das ist bei uns im Atelier ein toller Arbeitsschritt. Wir haben die Kapazität, Materialien aufzubereiten.» Bei den Saatkapseln ist zudem erfreulich, dass die Entwicklung rasch an Fahrt aufgenommen hat: «Dank den Erfahrungen mit der Technologie und den Herstellungsprozessen kommen wir schnell vorwärts», so Désirée. Das zeige ihnen auch, dass ihr Vorgehen grosses Potenzial habe. Andreas nickt und fügt sichtlich zufrieden hinzu: «Während dem

«Keramische Abfälle wieder nutzbar zu machen, ist ein toller Arbeitsschritt.»

«Es soll eine skalierbare Produktlinie entstehen und ein Prozess, den wir breit anwenden können.»

Prozess sind zudem neue Ideen entstanden für ein vielversprechendes Vorgehen, das ich persönlich so noch nirgends gesehen habe.» Auf den bisherigen Erfolgen möchten die beiden weiter aufbauen, denn sie haben noch viel vor: «Nun wollen wir die Produkte, die wir jetzt als Rohfassung haben, zu einer Realisation führen und so nachhaltige, sinnvolle Arbeit generieren für unser Atelier», fasst Désirée die bevorstehenden Schritte zusammen. «Und», ergänzt Andreas, «die Idee ist, dass eine skalierbare Produktlinie entsteht und ein Prozess, den wir breit anwenden können. Durch Analysieren und Lernen wollen wir dabei schrittweise den Grad der Nachhaltigkeit erhöhen.»

